

# 52.Tour am 28.9.2013 im Bereich des EU-LIFE-Projektes der „Hannoverschen Moorgeest“

Siebzehn RadlerInnen – sage und schreibe – lassen sich von Annette von Droste-Hülshoffs schaurigen Versen mit ihrem Gruselgedicht „Der Knabe im Moor“ nicht abschrecken und nehmen die von Heinz und Uwe sorgfältigst (muss ja auch sein in solch Moorleichen produzierenden Sümpfen) ausgearbeitete Tour in die Moorlandschaften der Region Hannover zwischen Neustadt a. Rbge. und Bissendorf wohlgelaunt im frühherbstlichen, noch warmen Sonnenschein gern an! Auch um zu beweisen, dass es selbst nach 51 Touren noch Neues unter der Sonne zu entdecken gibt, deren Strahlenschatten heute allerdings schon nicht mehr ganz auf die Füße fallen!



Nach der „Vollversammlung“ am ÖPNV-Bahnhof NRÜ schauen wir erst mal nach dem Rechten auf Schloss Landestrost, das wir einschließlich der Burganlage fast auf den Tag genau vor 2 Jahren besichtigt haben (s. 32. Tour). Alles steht noch an seinem Ort, die Maulbeerbäume zeigen jahreszeitlich angemessen ihre roten Beeren und selbst des Burgherrn Erich II. Geist scheint sich in den Wipfeln des wunderbar gewachsenen 5 m hohen Hainbuchenheckenganges zu halten. Der Blick schweift zudem ins satte Grün der Leineniederung, die sich - bisher unverändert – ihre jahrtausende alte Flusslandschaftsauencharakteristik bewahrt hat. Muss das denn eine Seenplatte werden?



Einige Besuchergruppen streben bereits der im Schloss Landestrost befindlichen Sektkellerei Dupré zu, was uns auf die Idee bringt, die Novemberfußwanderung von Wunstorf aus nach hier zu machen, um die Kellerei einmal kennen zu lernen. Eberhard wird das entsprechend organisieren. Erwähnung findet der frühere Traumberuf eines Sektkellermeisters: Traum deshalb, weil man seine Arbeit abends mit nach

Hause nehmen konnte (Telearbeitsplatz). Heinz führt uns weiter über die „Löwenbrücke“ und einem natürlichen Flussabfall der Leine hin zum Hotel und Restaurant „Zum Damhirsch“, am Dammkrug 1 in NRÜ gelegen, und weiter in Richtung Otternhagen, einem Moordorf, dass mehrfach an Dorfverschönerungswettbewerben teilgenommen hat. Waldbühne, Baudenkmäler und das Naturschutzgebiet „Otternhagener Moor“ setzen diesbezügliche nachhaltige Akzente.

Wenig später trifft Eberhard seine Augenärztin mit Partner aus der Praxis Dr. Witschel am Aegi – ausgerechnet, wie klein die Welt doch sein kann! Er verliert leider sein Notizbuch und Jo behebt eine Panne. Eberhard meint, er, Jo, habe einen Ersatzschlauch dabei, worauf B. meint, sie nicht, sie hätte aber ihren Mann dabei! Lachen ist neben Radfahren so gesund!

Nach kurzer, aber umso intensiver genossener Kaffee- und Kuchenpause im „Reser Bürgerprojekt Frischmarkt“ besuchen wir das Moorinformationszentrum gleich nebenan. Herr Deppe gibt einen Überblick zur Arbeit des Zentrums und des Zustandekommens (googeln).



Erstmalig lesen wir das blaue EU-Schild über das EU-LIFE-Projekt „Hannoversche Moorgeist“, das nach jahrelanger Ungewissheit nun endlich realisiert wird. Das Kerngebiet umfasst 2.919 ha in den Teilbereichen Schwarzes Moor, Otternhagener / Helstorfer Moor und Bissendorfer Moor.

Ziel des Projektes ist es, in den kommenden elf Jahren den gestörten Wasserhaushalt wieder zu regenerieren. Zur Wiedervernässung ist es erforderlich, Entwässerungsgräben zurückzubauen und spezielle Dammbauten (Ringwälle) aus Torf zu errichten, die das Regenwasser auf den Moorflächen zurückhalten.

Kosten: 11,4 Mio. € Finanzierung: 75 % EU, 20 % Land Niedersachsen, 5 % Region. Das Projekt soll den Erhalt, die Ansiedlung und Ausbreitung hochmoortypischer Tier- und Pflanzenarten sicherstellen. Zudem dient es dem Klimaschutz, da die Vernässung des Torfkörpers die Ausdünstung des klimaschädlichen CO<sub>2</sub> Gases verhindert.

Hoffen wir auf ein positives Projektergebnis, damit Große Moosjungfer, Sumpfohreule, Raubwürger, Kranich, Ziegenmelker, Moorfrosch oder Sonnentau und Rosmarinheide wie Moosbeeren in unseren Mooren heimisch bleiben! Dirk, jüngst Abgänger von der Tellkampschule, sieht sogar schon die seltenst gewordene Spezies der „Schnappatmer“ wieder vor sich und Steffi ahnt die Rückkehr der in Schwärmen auftretenden „Strompressor-Ralle“! So aufgemuntert besteigen wir den Aussichtsturm am Bissendorfer Moor, wo Eberhard unser „Dasein“ mit Schnitzwerk ins Holz „FA – RA 13“ verewigt! Und Sylvia entdeckt am Fuße des Turmes die Moosbeere in ihrer ursprünglichen Form. Das „Heimatbuch 2“ von Armin Mandel, Th. Schäfer Verlag Hannover, 1984, nimmt sich nebenstehend der Beere an.

Möge das „Life-Programm“ zur Belebung beitragen, um die gefährdeten Arten bald wieder vermehrt in freier Natur anzutreffen! Dem trägt auch der neue Landschaftsrahmenplan der Region Hannover Rechnung, der z.B. den Schmetterling des Jahres 2013, den Braunfleck-Perlmutterfalter, herausstellt, s. auch HAZ vom 30.9.2013: „Natur in der Region ist in passabler Verfassung“.



## Moosbeeren

Wer kennt sie eigentlich noch, die zierlichen, kleinen Beeren, die wie zufällig hingestreut auf dem nassen Polster des Torfmooses liegen? – Leuchtend rot hängen sie an dünnen, drahtigen Fäden, die das Moos durchziehen. Man muß sich schon tief bücken, um die langen Ranken mit den im Moose versteckten Blättchen zu finden. Erst die reifen Früchte, etwas größer als Kronbeeren, verraten ihren Standort.

Im Naturschutzgebiet am Blanken Flat, zwischen Vesbeck und Warmeloh, sind sie noch vorhanden.

Früher, als das Heide-Moorgebiet noch nicht aufgeforstet war, und die Schaf-

herden zur Tränke am Flat gingen, trugen die Beerensammler ganze Körbe voll Moosbeeren nach Hannover zum Markt, denn die kleine, süßlich herbe Frucht wurde gern gekauft und gegessen.

Heute ist sie selten geworden und gehört schon seit Jahren zu den stark gefährdeten und geschützten Pflanzenarten. Wenn wir die Früchte auch nicht mehr genießen dürfen, so bleibt uns doch die Freude, dieses hübsche Moorgewächs wenigstens noch betrachten zu können.

Text und Foto: Maria Draheim



Marco erzählt von seinem Hobby, das Tauchen. Einmal im Jahr fahre sein Verein, der TSV Anderten, mit der Tauchsparte nach Hemmoor, wo ein Kreidesee zum Tauchen einlade. Der See sei eine Hinterlassenschaft von 117 Jahren Zementproduktion in dieser Stadt. Nach Ende des Abbaus 1976 habe sich die Grube mit Grundwasser gefüllt und messe heute noch eine Tiefe von über 30 m! Da mache Tauchen Spaß!

Wieder aufgetaucht fahren wir in Wedemark-Bissendorf ein und wären fast mit 3 (!) Hochzeitsgesellschaften vor dem Bürgerhaus zusammengerasselt. Gerade noch rechtzeitig abgebremst, konnte jedoch Schlimmeres zum Start in die Ehen vermieden werden. Einem Ehepaar wünschen wir Glück mit einem lauten Klingelkonzert. Eberhard erfährt von gegenüber den 2:0 Rückstand 96s in Leverkusen und meint, das Ergebnis würden wohl die Engel inzwischen von den Dächern zwitschern. Ralf N., unser Hochzeiter am 2.10.2013, entgegnet, das könne nicht sein, denn alle Engel seien momentan nur für ihn da! Ralf, Du bist zu beneiden!



Wir beschließen, mit dem ÖPNV nach Hannover zu fahren und den Tag nach ca. 40 km Tourenlänge im Waterloo-Biergarten ausklinge(l)n zu lassen! Heinz und Uwe, danke für die Ausarbeitung der Tour! So schaurig wars nun auch nicht!



Unter jedem Tritte ein Quellchen springt  
Vor an als woll' es ihn holen,  
Wenn aus der Spalte es zischt und singt!  
Es pfeift ihm unter den Sohlen!

Da mählich gründet der Boden sich,  
Und drüben, neben der Weide,  
Die Lampe flimmert so heimatisch,  
Der Knabe steht an der Scheide!

Eberhard am 1.10.2013